

Bezüglich der Unterformen von *simplicissimum* A. Br. wurde im vorigen Artikel bereits bemerkt, dass der Form *nanum* Milde sich annähernde Exemplare bei Kl. Heilsbronn gefunden wurden. Nach weiterer Beobachtung nehme ich keinen Anstand, sie derselben zuzurechnen. Denn sie zeigen die Hauptmerkmale von *nanum*, nämlich den rasigen Wuchs (Stengel zu 6—12 aus dem Rhizom entspringend), die geringe Stärke des Stengels (meist nur 4, höchstens bis 6rippig) und sind fast stets steril. Dass hier und da am Grund eine spärliche Verzweigung eintritt, kommt ja auch sonst bei *simplicissimum*-Formen vor. Auffallend ist dagegen die fragliche Form durch die gelb-grüne Färbung, die stark-glockig-erweiterten Scheiden und die mit breitem, glänzend-weißem Hautrand und ganz schmalen schwarzem Mittelstreif versehenen Zähne. Höhe 10—20 cm. Stengel aufsteigend, seltener liegend. Es ist jedenfalls eine Kümmerform, da sie auf ziemlich trockenem und zugleich magerem Boden am Rand eines Sumpfes wächst.

In die gleiche Gruppe gehören Exemplare, welche Herr Kaulfuss bei Zerzabelshof gesammelt hat. Dieselben sind kräftiger, teils 4—6-, teils auch mehrrippig, die Stengel am Grund öfters stärker verästelt, entweder aufrecht, oder völlig liegend, rosettenartig am Boden ausgebreitet. Herr Kaulfuss hat sie als *fasciculare subf. erecta* resp. *procumbens* im Tausch ausgegeben. Ich führe dies an, ohne die Bezeichnung als neue Form meinerseits gutheissen zu wollen. Sie sind doch wohl als rasige Formen von *tenue* Döll., resp. *prostratum* Hppe. anzusehen. Von *nanum* scheiden sie die etwas stärkeren Stengel.

Endlich sei noch erwähnt, dass von Herrn Kaulfuss an *longiramosum* Kl. die Form *varium* Ascherson (bei Fürth) und an *decumbens* Lssn. die Form *monstrosum spirale* (bei Zerzabelshof) beobachtet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora.

Von Pfarrer J. Hanemann.

Vortsetzung von S. 50 dieses Jahrganges.

Neu für Steben, aber auch sonst noch im Frankenwald vorhanden sind: *Campanula persicifolia* L. im nahen Höllenthal, ausserdem im Köstenbachthal, auf der Walleite bei Stadtsteinach, bei Wolfersgrün und Seibelsdorf; *Erythronium silvaticum* Peterm. ebendasselbst, sonst noch auf der Walleite bei Stadtsteinach, im Köstenbachthal, bei Zettlitz, Seibelsdorf, auf Felsen zwischen Neu- und Hübnersmühle; *Lathyrus silvester* L. im Steinach-, Köstenbach-Rodachthal, Geusergrund, bei Bernstein a. W., Steinwiesen, Seibelsdorf, Wartenfels, Grafengehaig, Rothenkirchen, Forsthaus Langenau; *Sedum reflexum* L. bei Steben und im Höllenthal; sonst noch bei Lauenstein, Schwarzenbach a. W., Görlas; *Primula elatior* L. im Höllenthal, sonst im Steinach- und Köstenbachthal, bei Wolfersgrün, Nordhalben, Forsthaus Langenau, Wallenfels, Rothenkirchen; *Iris*

Pseudacorus L. im Höllenthal, sonst bei Naila und im Froschbachthal.

Neu für die Umgebung Stebens und auch für das ganze Gebiet sind: *Ranunculus lanuginosus* L. in Wäldern bei dem 1½ Stunden von Steben gelegenen Forsthaus Langenau, ausserdem im Goldbachthal bei Nordhalben, im Kaugelbachthal bei Steinwiesen, bei Fels; *Corydalis cava* Schw. et Körte ebenfalls bei Langenau, sonst noch im Lamitzthal, bei Bernstein a. W., bei Nordhalben; *Lunaria rediviva* L. ausser bei Langenau im Goldbachthal bei Nordhalben, im Köstenbachthal unterhalb Schmölz; bei Schauberg und im Köstenwald; *Camelina silvestris* Wallr. bei Steben, ferner bei Bernstein a. W. und Wallenfels; *Thlaspi perfoliatum* L. bei Forsthaus Langenau, dann im Thal der wilden Steinach, im Grümpelthal, bei Wallenfels, Steinwiesen, Seibelsdorf, Zeyern, Zettlitz, Heinersreuth, Schlackenmühle, überall auf Thonschiefer; *Polygala depressa* Wender. wurde von Herrn Dr. Schorler aus Dresden bei Göhren und später von uns bei Steben aufgefunden; *Hypericum hirsutum* L. bei Geroldsgrün, ferner im Geusergrund, Köstenbachthal, bei Steinwiesen, Nordhalben und im Thal der wilden Steinach; *Geranium silvaticum* L. bei Geroldsgrün, dann bei Presseck, Enchenreuth, Schwarzenbach a. W., Bernstein a. W., Mauthaus; *Melampyrum nemorosum* L. bei Forsthaus Langenau, ferner im Geusergrund bei Zeyern; *Orchis sambucina* L. bei Geroldsgrün, ausserdem bei Presseck, Bernstein a. W., Schwarzenbach a. W., Wartenfels, Neuengrün, Tschirn, Mittelberg, im Thal der wilden Steinach und des Rodachbaches, überall viele Standorte; *Calamagrostis arundinacea* Rith. Geroldsgrün, sonst Schwarzenbach a. W., Zettlitz, Köstenwald, im Rodach- und Köstenbachthal. — *Veronica longifolia* L., *Potentilla canescens* Bess., *Potamogeton praelongus* Wulf., *Cerastium brachypetalum* DC., *Fumaria Vaillantii* Loisl., *Pirus Aria* Ehrh., *Rumex palustris* Sm., *Bromus commutatus* Schr., *Athyrium alpestre* Nyl., welche nach Prantl in dem Gebiete Wf bei Steben vorkommen, haben wir bis jetzt weder bei Steben noch sonst irgendwo im Frankenwald gefunden.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, dass auch diese bei Prantl sich findenden Angaben unvollständig sind.

In Prantls Exkursionsflora für Bayern ist vorausgesetzt, dass die Flora des Fichtelgebirges und des Frankenwaldes im Wesentlichen ein und dieselbe ist. Das ist jedoch, wie wir sehen werden, nur zum Teil der Fall. Einerseits hat der Frankenwald viele Pflanzen, welche dem Fichtelgebirge fehlen, andererseits gehen ihm gerade viele dem Fichtelgebirge charakteristische Pflanzen ganz ab. Im Nachfolgenden sollen die Ergebnisse unserer Durchforschung des Frankenwaldes, wie sie sich durch zahlreiche, mühsame Exkursionen, welche acht Jahre hindurch nach allen Richtungen und zu verschiedenen Monatszeiten ausgeführt worden sind, herausgestellt haben, mitgeteilt werden; und zwar soll zunächst der Frankenwald und seine Flora beschrieben und dann das Verhältnis der beiden Florengebiete zu einander sowohl in bezug auf die charakteristischen Eigentümlichkeiten und Verschiedenheiten als auch auf das Gemeinsame der beiden Gebiete beleuchtet werden.

Sehen wir vorerst, welche Grenzen der Frankenwald einnimmt. Im Süden und Südosten schliesst sich derselbe so eng an das

Fichtelgebirge an und der Übergang von einem Gebiet zum andern ist so allmählich, dass es schwer ist, eine bestimmte Grenze nachzuweisen. Doch muss als ungefähre Grenzlinie die Linie Helmbrechts-Marktleugast-Wirsberg angesehen werden. Im Osten erstreckt sich das Gebirge bis gegen Helmbrechts-Hof hin, wo es allmählich in das vogtländische Hügelland übergeht, das in bezug auf Form und Flora mit dem Frankenwald viel gemeinsames hat. Im Nordosten begrenzt das Saaletal das Gebiet. Im Norden und Nordwesten, wo die Vorberge des Thüringerwaldes mit dem Frankenwald zusammenstossen, lässt sich auch keine scharfe Grenze ziehen. Die Senke des Tettauthales, welches von Rothenkirchen bis Tettau sich erstreckt und die des Loquitzthales an der Landesgrenze kann man hier als Grenze gelten lassen. Zwar wird meist als Grenze im Nordwesten die Senke des Hasslachthales angenommen, doch kann wohl der noch auf bayerischem Gebiete liegende schmale Streifen zwischen Hasslach- und Tettauthal dazugenommen werden, da Formation und Flora vollständig die des Frankenwaldes ist.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg.

Von Dr. Jos. Murr (Trient).

X.¹⁾

Auch die Ausflüge der letzten Ferienmonate sowie die Revision älteren Herbarmaterials brachten wiederum mancherlei Funde und Beobachtungen, die der Mitteilung nicht unwert sein dürften. Wie immer hat auch mein in Findergabe und Finderglück stets bewährter Compagnon Hellweger (H.) seinen guten Teil zu nachfolgender Aufzählung beigesteuert.

Anemone Hepatica L. Eine hübsche Form mit sehr stumpfen und breit gerundeten bis fast nierenförmigen Blattlappen am Haller Salzberg bei c. 1400 m.

***Ranunculus montanus* Willd × *Breyninus* Crantz.** Am Haller Salzberg im Buchenwalde unter St. Magdalena bei c. 1100 m (Juni 1891) unter den mutmasslichen Stammarten. Von *R. montanus* verschieden und (auch schon habituell) gegen *R. Breyninus* hinneigend durch kurzen, fast aufrechten Wurzelstock, am Grunde niederliegende, dann rasch aufsteigende, dichter weichhaarige Stengel, spreizende, sich vorne nirgends deckende Zipfel der Grundblätter mit geradlinigen, am Grunde nicht ausgebuchteten Einschnitten, sowie durch viel spitzere Zähnung der Abschnitte, ferner durch schmaler und reicher zerteilte Stengelblätter und schliesslich besonders durch die meist zwei bogig ansteigenden sehr verlängerten (also tiefgabligen) Blütenäste, mit etwas kleineren dunkleren Kronen.

Arabis auriculata Lam. Canzoccoli bei Predazzo (Hellw. 1896).

Lepidium apetalum Ledeb. wurde nun von H. bereits an der Station Roppen im Oberinntale gefunden.

¹⁾ Vergl. Deutsche botan. Monatsschr. 1896. S. 43 ff. u. 1897 S. 67 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hanemann J.

Artikel/Article: [Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora 59-61](#)